

Fahrt nach Venedig

Buon giorno a tutti!

„EINE LANGE REISE BEGINNT MIT DEM ERSTEN SCHRITT“- Nachdem wir bereits viele Schritte gemacht haben, kauft Röbi am Vortag unserer Abreise sicherheitshalber noch grössere Vorderradtaschen, die dann beim Packen natürlich ebenfalls prall gefüllt werden... Am Sonntag, den 4.4.2004, ist es soweit: Wir schwingen uns auf unsere Velos und verlassen guten Mutes (Huch...?!), aber noch etwas schlingernd den Breitenrain. Der bedeckte Himmel beginnt bei unserer Abfahrt sogleich zu weinen!

Aufgrund der Wettervorhersage sowie der Wintersperre des Flüelapasses steigen wir bereits in Luzern in den Zug (Was meinst du dazu, Philip?) und lassen uns und unsere Sieben Sachen nach Scuol befördern. Wenn schon nass werden, dann lieber im Thermalbad! Am nächsten Morgen schneit es sogar.

Überhaupt fragen wir uns unterwegs mehrmals, ob wir nicht versehentlich im Winter gestartet sind. So liegt auf dem Veloweg auf dem 1513 Meter hohen Reschenpass teilweise noch Schnee, der Reschensee ist immer noch zugefroren und während der Besichtigung der Churburg und der sich darin befindenden, sehr interessanten Rüstungssammlung beginnt es in Schluderns erneut zu schneien. Wir fahren daher meistens in Vollmontur und die Buffmütze unter dem Velohelm lässt mich bereits wie Fatima aussehen. Auch im Südtirol ist nichts von Frühling zu merken (dennoch werden im Vinschgau die vielen Apfelplantagen bereits bewässert). Im Gegenteil: Der meistens mit schweren schwarzen Wolken verhangene Himmel begleitet uns bis nach Thessaloniki. Trotzdem können wir uns nicht beklagen, denn wir wurden während den Etappen nie richtig verregnet und bei unseren bisherigen einzelnen Ausflügen schien tatsächlich jeweils die Sonne. Und zum Glück befinden wir uns ja nicht in den Ferien! Wir wissen aber auch, dass wir uns nach dieser Kühle noch sehnen werden.

Ab der Schweizergrenze in Martina fahren wir auf dem sehr abwechslungsreichen und gemütlichen Via Claudia Augusta-Radweg (Schluderns – Meran – Neumarkt – Caldonazzo – Feltre - Treviso) in zwei Wochen nach Venedig. Sobald hinter mir die Frage gestellt wird, ob ich keine Eichhörnchen überfahren möchte, weiss ich allerdings, dass ich es wieder einmal allzu gemütlich nehme... Überraschenderweise ist es trotz Vorsaison nicht immer einfach, eine freie Unterkunft zu finden. Das erfahren wir bereits an unserem ersten Tagesziel in Langnau. Kaum zu glauben, aber die sich in einem schönen alten Emmentalerhaus befindende Jugendherberge ist bei unserer Ankunft mit einer tschechischen Jugend- und einer deutschen Theatergruppe belegt und wir landen daher im „Schlüssel“. Das Wirtepaar outet sich sogleich als Tourenvelofahrer und wir verbringen einen kurzweiligen Abend in der Gaststube.

Da wir schon letztes Jahr sowohl im Südtirol als auch in Venedig waren, führt uns diese erste Etappe teilweise durch bekannte Gebiete und Orte. Entdeckt haben wir jedoch Meran mit seinen tollen Spazierwegen (Tappeiner-, Sissiweg, Sommer-, Winterpromenade) – ideal für allfällig von Muskelkater geplagte Waden (das dafür ebenfalls geeignete Thermalbad wird im Moment neu gebaut) – und Treviso. In dieser schönen Stadt mit ihren Kanälen, Brücken und Gassen haben wir am Samstagabend das Vergnügen, auf der Piazza dei Signori die italienische Version von „Sehen und Gesehen werden“ mitzuverfolgen. Ausschliesslich top modisch gekleidete Frauen und Männer flanieren über den Platz, in der Hand jeweils mindestens eine Einkaufstasche mit dem Emblem einer der vielen mondänen Boutiquen, die bis um 19 Uhr geöffnet haben und voller Kundschaft sind. Jeder kennt offenbar jeden und so umgibt uns ein riesiges Palaver.

In Erinnerung bleiben werden uns aber auch die wunderbaren Campanile (Glockenturm, der sich neben jeder Kirche befindet und von denen gibt es viele) das von morgens bis abends in einem unnachahmbaren lässigen Tonfall gehörte „Ciao“, die feinen Paninis (Sandwich, jeweils unser Mittagessen), natürlich die tollen Gelaterias, die wir bereits vermissen (immerhin ist in Griechenland die „Magic“ (= „Magnum“) zu haben), die immer nur von Männern besuchten Bars (unser Verpflegungsort am Mittag), den Kassenbeleg, den die Italiener für alles und jedes einem abgeben müssen (und das auch tun!) und das (totale!) Rauchverbot in den meisten Bars und Restaurants (das wäre etwas für die pausenlos paffenden Griechen!).

Und wie geht es euch? Wir hoffen natürlich, dass ihr alle gesund und munter seid, so wie wir! In der Zwischenzeit sind wir in Kavala angekommen und werden in wenigen Tagen in die Türkei einreisen. Falls ihr interessiert seid, etwas über unser Unterwegssein in Griechenland zu erfahren – lasst es uns wissen! Wir freuen uns auf jeden Fall auf eure Zeilen!

Tanti saluti!

Dagmar und Röbi

Kavala, 19. Mai 2004